

Kein Sommer ohne August



Dieser Roman, von Lucy Astner, hat mich sofort in eine bittersüße Stimmung versetzt, weil er so feinfühlig zeigt, wie eng Liebe, Verlust und die Macht von Erinnerungen miteinander verwoben sind. Charlie Henderson hat ihr Herz hinter dicken Mauern verschlossen und lebt ein scheinbar perfektes Leben in London, bis eine Erbschaft sie zurück nach Liberty Beach im Nordosten der USA ruft. Ihre Rückkehr fühlt sich an wie das Öffnen einer alten Schublade, in der man längst vergessene Dinge findet, manche warm, manche schmerzhaft. Die Buchhandlung «One Last Chapter» ist für mich das Herz des Romans. Ein Ort, der nach Papier, Staub und Trost riecht, ein Raum, in dem Geschichten heilen können. Dass Charlie dort wieder auf August trifft, macht die Atmosphäre noch intensiver. Er ist nicht nur die erste grosse Liebe, sondern auch der Mensch, der sie am tiefsten verletzt hat und gleichzeitig der Einzige, der sie wirklich kennt. Zwischen ihnen liegt eine Spannung, die nicht laut ist. Besonders berührt hat mich, wie der Roman zeigt, dass Fehler oft aus Liebe entstehen aus Angst, jemanden zu verlieren, aus dem Wunsch, alles richtig zu machen. Charlie muss lernen, dass man nicht ewig vor sich selbst davonlaufen kann. Für mich eine warmherzige, melancholische Geschichte über zweite Chancen, über Freundschaft, die Jahrzehnte übersteht.

Lucy Astner, Kein Sommer ohne August, Bastei Lübbe, 01.06.2026, 416 Seiten, Fr. 24.90